Coursing EM in Marianske Lazne

Beispiel für grenzübergreifende Freundschaft im Windhundesport

Fotos: © Angelika Heydrich und Marina Franz / Text: Gerhard Franz

Die Coursing-Europameisterschaft im tschechischen Marianske Lazne, oder deutsch: Marienbad, wird als die bisher kolossalste und erfolgreichste Meisterschaft ihrer Art in die Annalen eingehen. Dafür sprechen die nackten Zahlen: Über 600 Hunde am Start, ferner 97 Reservehunde, so viel Zuspruch gab's noch nie. Dazu mussten drei Parcours' über zwei Tage voll funktionsfähig gehalten werden – auch das ein Novum. Und dass sich bei dieser Großveranstaltung nicht einmal ein einziger Hund ernsthaft verletzte, war nicht nur eine glückliche Fügung. Es lag auch an der Auswahl des hervorragenden Geländes: ausgedehnte Wiesen mit Gefälle zum Teil deutlich über zehn Prozent, in Höhenlagen zwischen 750 und 800 Metern, das anspruchvollste Geläuf seit der Erfindung der Coursing-EM. Einer der vielen Helfer, der Freitag auf dem dritten Parcours mit dabei war, um die Rollen zu setzen, war von der Natur ganz beeindruckt: „Wenn du da unten stehst und hochblickst, meinst du, das wäre eine grüne Wand, die bis zum Himmel reicht."

»Marienbad wird als die bisher kolossalste und erfolgreichste Meisterschaft ihrer Art in die Annalen eingehen.«

Doch von vorne. Die Geschichte der Coursing-EM von Marienbad beginnt bei der EM 2004 im belgischen Hotton in den Ardennen. Damals nahm der Barsoi-Züchter und Tierarzt Petr Vodicka, der auch vier Jahre lang Vorsitzender der tschechischen Rennkommission und Delegierter in der Windhundrennkommission der FCI war, erstmals an einer solchen Veranstaltung teil und konnte auch mit seiner Hündin Monastira einen Titel ergattern. Er war so begeistert, dass er sich mit einer Handvoll Tschechen hinsetzte und den gemeinsamen Beschluss fasste: „So was machen wir auch." Also gründete man den Verein von Mihostov, dessen Vorstand Vodicka heute noch als Coursingleiter angehört und beantragte die Durchführung einer tschechischen Europameisterschaft. Doch die Hoffnung, dass das grüne Licht der FCI-Windhundkommission für eine tschechische EM im eigenen Land mehr Schwung für das Projekt bringen könnte, erfüllte sich nicht. Der Tierarzt: „Von der Entscheidung in Hotton sind nur zwei geblieben. Es ist nicht gelungen, den Club größer zu machen." Im Gegenteil. Es sprangen noch Idealisten ab und es gab Anfeindungen. So konnte man bei der Veranstaltung selbst

UW_09_09_lastVersion.indd 70 26.08.2009 13:22:20 Uhr

erleben, dass Mitglieder der tschechischen Equipe auch noch bei der Siegesfeier am Sonntag über die eigene Veranstaltung herzogen, um dieses Großereignis bei Teilnehmern aus anderen Ländern madig zu machen. Keine guten Voraussetzungen also für die Durchführung eines europäischen Wettbewerbs.

Aber es war im Vorfeld noch schlimmer. Nach Darstellung des Vorsitzenden der Commission des Lévriers (CdL), Martin Haas, war besonders die Tatsache unangenehm, dass sich die tschechische Rennkommission gegen die eigene Organisation stellte. Der Präsident der tschechischen

Windhundeorganisation CMKU wurde von seiner Rennkommission noch nicht einmal über die Tatsache informiert, dass diese FCI-Titelveranstaltung in Marienbad stattfinden sollte. Ein einmaliger und unglaublicher Vorgang, der sogar die schriftliche Intervention von Uwe Fischer, dem Mitglied des Vorstands der FCI, und von Haas, dem Präsidenten der Kommission, notwendig machte. Denn die CMKU-Rennkommission behinderte den Organisator der Coursing-EM, wo es nur möglich war und versuchte sogar, seine Ablösung zu betreiben. Dies konnte durch die Intervention von Uwe Fischer verhindert werden. Der Gipfel dieser Gegenbewegung war dann nach Darstellung von Haas der Versuch der Tochter des Vorsitzenden der Rennkommission und weiterer Personen, durch unbegründete Proteste die Parcours, die Abläufe und sogar die Zeremonien zu stören. So war durch einen solchen Protest ein Parcours für eine Stunde lahm gelegt. Und das bei einer durchschnittlichen Auslastung von 100 Läufen pro Parcours pro Tag. „Eine Unverschämtheit", wertet der Chef der CdL.

»... Beispiel für die grenzübergreifende Freundschaft im Windhundesport.«

Weil Vodicka dies wusste oder vorausahnte, versuchte er schon früh, ausländische Freunde einzuspannen, die ihm beim Gelingen des Championats behilflich sein sollten. Diese Signale stießen in den deut-

schen Vereinen von Hoope, Landstuhl und Sachsenheim sowie im österreichischen Inzing auf offene Ohren, so dass schließlich gut und gerne 30 Funktionäre mit Hasenzugmaschinen, Motorrädern und Quads anreisten, um der tschechischen EM zum Erfolg zu verhelfen. Wenn diese Veranstaltung also in positiver Erinnerung bleibt, dann auch deswegen, weil sie als Beispiel für die grenzübergreifende Freundschaft im Windhundesport steht.

Doch dies alles reichte nicht aus, um die Veranstaltung zu sichern. Es musste Glück hinzukommen, denn: „Es hatte drei Wochen lang geregnet", so Vodicka. „Noch am Montag stand der für die Wohnwagen und Wohnmobile vorgesehene Campingplatz unter Wasser." Dadurch konnte auch der Bauer sein Heu nicht einbringen – und

3

2

noch ein einziger zusätzlicher Regentag hätte die EM buchstäblich ins Wasser fallen lassen. Im Vorfeld hatte sich das größte Ungemach mit dem Herannahen einer Kaltfront angedeutet, die sich am Donnerstag über dem Böhmerwald austoben sollte. Es kamen an diesem Abend auch Wind und Blitz und Donner, aber bloß in verträglichem Maß, weil sich auch Petrus in diesem Fall als Freund der Coursing-Meisterschaften beweisen wollte. Und so blieb es dann bis Sonntag, mal sonnig, mal bewölkt mit Schauern und viel Wind bei Temperaturen unter 20 Grad, ideal für die über die Wiesen rennenden Windhunde.

»Spektakulär waren alle drei Parcours, auch wegen der zum Teil extremen Steigungs- und Gefällstrecken...«

Die Teilnehmerzahlen waren, wie oben erwähnt, gigantisch, weil die Osteuropäer sich in bisher nicht gekanntem Ausmaß in die Starterlisten eingetragen hatten. Gastgeberland Tschechien war mit 70 Windhunden vertreten, Polen, Ungarn und Russland mit jeweils 24. Dazu noch die baltischen Staaten, die Slowakei und Serbien. Wobei allein die Skandinavier (Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland) rund 100 Tiere gemeldet hatten. Die Deutschen, immerhin, bildeten mit 126 Startern das größte Kontingent. Die westlichen Europäer, Franzosen, Belgier und Holländer, brachten etwas weniger Hunde an den Start, verständlich bei den zum Teil mehr als 1000 Kilometer langen Anfahrtswegen.

Gewaltig waren denn auch die Zahlen bei den einzelnen Rassen, allen voran die Whippets mit über 130 Tieren, gefolgt von den Salukis mit 94, den Barsois mit 72 und Afghanen mit 69 Startern. Entsprechend eng ging es denn auch bei den Bewertungen zu. Von den fünf ersten Barsoi-Hündinnen hatten nach zwei Durchgängen zwei jeweils 513 und die folgenden drei jeweils 510 Punkte. Eine Leistungsdichte also, bei der eine objektive Differenzierung in der Spitze schwer fallen dürfte.

Spektakulär waren alle drei Parcours, auch wegen der zum Teil extremen Steigungs- und Gefällstrecken. Selbst auf dem flachsten Geläuf in Parcours I, das auf einer Länge von 400 Metern nur bergauf ging, konnte man bereits nach der Hälfte der Distanz sehen, welcher Hund über die für eine EM erforderliche Kondition

The Royal Dog and Cat

Windhundhalsband „Senegal“ / „Safari“
Vollendeter Edel-Look für Edel-Fiffis . . .
ab 39,90 Euro
dazu: Führleinen „Senegal“ / „Safari“
ab 54,90 Euro

Windhundhalsband „Boston“
Für Liebhaber des englischen Stils . . .
ab 39,90 Euro
dazu: Führleine „Boston“
ab 49,90 Euro

Windhundhalsband „Kopenhagen“
Mit luxuriösem Elchleder im Unterteil . . .
ab 34,90 Euro
dazu: Führleine „Kopenhagen“
(aus Elchleder) ab 79,90 Euro

auch erhältlich:
Windhundhalsband „Dubai“
Glanzvoller Luxus m. Swarowski-Kristallen ab 109,– Euro

Katharina Voß-Ehlers
Heinersberg 9 · 95111 Rehau, Germany · Telefon (0 92 83) 89 97 33 · Fax (0 92 83) 89 96 88
E-Mail: info@the-royal-dog-and-cat.de · Internet: www.the-royal-dog-and-cat.de

verfügte und wer nicht. Insofern trennte sich schon sehr zeitig die Spreu vom Weizen. Verletzungen wurden insgesamt nur drei gemeldet, wobei es sich um Schnittwunden handelte, die zum Glück nicht einmal genäht werden mussten. Dennoch gab es auch eine Reihe von Stürzen, die zum Teil darauf zurückzuführen waren, dass einzelne Tiere aus Mangel an Kraft plan- und ziellos durch den Parcours irrten und plötzlich ihrem Partner, der auf den Hasen konzentriert war, im Weg standen. Bei der Beobachtung solcher Kollisionen stellt sich schon die Frage, ob die einzelnen Verbände jeden möglichen Windhund zulassen sollten, bloß weil ihnen kein für solche Wettbewerbe geeignetes Tier zur Verfügung steht.

»... es kam auch zu echten Gänsehaut-Momenten.«

Doch es kam auch zu echten Gänsehaut-Momenten. Denn im dritten Parcours gab es am Sonntagnachmittag einen Unfall, der den Zuschauern das Herz stocken ließ. Etwa auf der Hälfte der Distanz stürmten zwei Magyar Agar parallel in vollem Lauf zu Tal, wobei einer von ihnen einen zur Orientierung der Hasenausleger aufgestellten Pylon mit der Schulter touchierte, aus dem Tritt kam und sich mehrfach talwärts überschlug. Doch trotz dieses Schocks kam er im Ziel an und blieb beim Abtasten ohne Befund. Alle Achtung. Vodickas Kommentar zu der vernachlässigbaren Zahl von Unfällen: „Es hat sich gezeigt, dass der Boden auf dem schwierigen Relief doch sehr griffig war."

Es gab auf der Veranstaltung auch eine Reihe von Einsprüchen – etwa dergestalt, dass der Hase ausgerechnet bei den beiden besten russischen Barsoi-Rüden zu weit vorneweg gezogen worden sei, weshalb die Hunde das Rennen auf Grund eines Hasenzieher-Fehlers aufgegeben hätten. Diesem Protest wurde nicht entsprochen, weil die Richter der Meinung waren, dass es keinen ersichtlichen Grund für das Stehenbleiben der Hunde gegeben hätte. In anderen Fällen schritt die Jury jedoch ein, etwa wenn sich ein Equipe-Chef darüber beschwerte, dass ein Hund in den eigenen Nationalfarben bandagiert war. In solch einem Fall wurde nämlich unterstellt, dass ein im Parcours stehender Richter aus dem eigenen Land in seinem Urteil beeinflusst werden sollte. Doch solche Vorkommnisse seien nur am Rande vermerkt.

Wichtig und richtig bleibt: Marienbad war eine tolle Coursing-Veranstaltung, bei der ein winziger Schönheitsfehler zu vermerken

UW_09_09_lastVersion.indd 74 26.08.2009 13:23:49 Uhr

ist: Die Feinheiten des zweiten und dritten Parcours, jene Stellen also, an denen unsere Windhunde am härtesten gegen die Gesetze von Schwer- und Zentrifugalkraft ankämpfen mussten, waren für das Publikum kaum einzusehen. Schade. Denn wer solche Momente verfolgen konnte, weiß über die Feinheiten des Coursings in Zukunft ein bisschen besser Bescheid. Bleibt das Fazit von Petr Vodicka: „Die Veranstaltung war erfolgreich. Viele Leute, das haben sie mir gesagt, waren fasziniert von der Landschaft.“ Sein Dank gilt besonders Funktionären wie Marina Franz und Tobias Jösch für den organisatorischen Teil der Arbeit.

Tschüss Marienbad, auf Wiedersehen in Chardonnay, jenem Weinort in Burgund, wo es im nächsten Jahr um Europameister-Ehren geht.

Erlaufene Titel nach Ländern

Belgien	1
Dänemark	0
Deutschland	3
Estland	1
Finnland	1
Frankreich	0
Italien	5
Luxemburg	0
Niederlande	3
Norwegen	0
Österreich	5
Polen	0
Russland	1
Schweden	2
Schweiz	2
Serbien	0
Slowakei	0
Tschechien	2
Ungarn	1

»Auf Wiedersehen in Chardonnay...«